

Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N^o 28.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 24. Juni 1841.

Die Solennität der Aufnahme Victor Hugo's in die Academie ist nicht allein wichtig für die Annalen der Literatur, sondern auch für die Mode gewesen. Die Versammlung war prächtig; in überwiegender Anzahl war das schöne Geschlecht gegenwärtig und, ohne zu schmeicheln, es verdiente diesmal diesen Titel fast ohne Ausnahme. Die Anzüge waren sehr mannigfaltig. Aufgefallen sind uns allerliebste Roben von Organdi mit einer Jupe mit Falten und Spizengarnirung; dann viele Roben von doppeltem Foulard, geziert mit einer breiten Schleife am Corsage. Auch die Redingotes sind fortwährend sehr beliebt. Man sah deren von Organdi de laine, mit plattem Corsage; der Vordertheil der Jupe war mit Revers geziert. Ausgezeichnet schön waren die Redingotes à double tamique, welche aus dem Geschäft der Mad. Thierry, Boulevard Montmartre Nr. 16, hervorgegangen, ganz das Lob verdienen, das man ihnen allgemein zollte.

Der Geschmack an den Schärpen, wie ich schon in meinem vorigen Bülletin erwähnt, scheint unverwüßlich. Man sieht viele à revers, mit einfachem Spizengrund und mit einem Spizenbesatz von mittler Höhe. Vorzüglich schöne findet man bei Madame Pollet, rue Richelieu Nr. 95, deren Schärpen-Mantelchen sehr gesucht werden, ohne daß sie jedoch gemein geworden wären. Sie bewahren ihr Ansehen durch ihren Preis. Die Schärpen aus dem Hause Gagelin machen sich durch ihre wahrhaft immense Verschiedenartigkeit bemerkbar. Die sogenannten algier'schen gelten für die elegantesten. Mouffelin'schärpen mit hohem Spizenbesatz kleiden sehr auch zu seidenen Roben.

Die Mode der Hüte hat sich folgendermaßen gestaltet. Mehr für das Negligé, z. B. auf der Morgenpromenade in einem Badeorte, trägt man einen italienischen Strohhut, grün gefüttert, mit dunkelgrünem Sammetband besetzt, das einfach geschlungen, sich zu einem Bouquet von kleinen Blumen und Blättern gesellt. Für die größere Toilette gehört ein italienischer Strohhut in Form eines Capots, mit feuerfarbenem Sammet besetzt und mit einem Paradiesvogel'sflügel versehen, der durch ein Marabout besetzt wird. Statt dessen kann man sich auch auf der Promenade eines Capots mit Spizen bedienen, rosenfarben gefüttert, und mit Band ohne Blumen geziert. Allerliebste sind ferner für die Abendtoilette die Hüte von rosenfarbenem Crep mit Tüll am Rand besetzt, und mit rothen Akazienzweigen und Sammetblättern ausgeputzt. Der

Ausputz ist überhaupt wenig verändert. Blumen oder Federn von Chagot, die man mit Band, Sammet oder Spizen verknüpft, sind der hauptsächlichste Schmuck. Ein doppeltes Rosenbouquet in halber Guirlande schickt sich am besten zu einem Costum nach englischem Geschmack. Bei Leclère, rue Rivoli Nr. 10, geschieht viel Nachfrage nach Capots von brodirtem Mouffeline, garnirt mit Blumen und Schleifen, und nach Hüten mit Crepfütterung. Immer noch sehr beliebt sind die Capots von weißem Crep.

Wenn der Sommer große Vorzüge hat und Belustigungen aller Art gewährt, so bietet er doch auch seine großen Unannehmlichkeiten. Die Sonnenhitze hat einen sehr schlimmen Einfluß auf die Haut und die Veränderung der Witterung verdirbt nicht minder den Teint mehr, als die verzehrende Gasatmosphäre und die erstickende Lufttheilung in unseren Ballfäden im Winter. Aber Gott sei Dank, es giebt Präservativmittel gegen dergleichen Einflüsse; so z. B. das sogenannte Oléine émulsive von Guertlin, rue Rivoli Nr. 42. Diese köstliche Essenz giebt der Haut alle Festigkeit sowohl, die sie bedarf, um nicht gefährdet zu sein, und raubt ihr dabei keineswegs ihre Frische. Guertlin ist nicht allein als Parfumeur ausgezeichnet, sondern er ist auch ein sehr gebildeter Chemiker, der der Natur das Geheimniß abgelauscht hat, die Jugend zu verlängern, die Schönheit und Frische zu conserviren. Er hat den Blumen ihre heilsamsten und süßesten Bestandtheile abgeköthigt, aus denen er nun seine Essenzen zusammensetzt, die man in jedem Boudoir findet. Darin sind die pariser Damen sehr vorsichtig, dahingegen das schöne Geschlecht in Deutschland es häufig vernachlässigt, der Natur zu Hilfe zu kommen. Weil eben die Rede von Schönheitsmitteln ist, so will ich die Essenz des Dr. Bremser, rue d'Alger Nr. 11, nicht unerwähnt lassen. Sie trägt Sorge für die Erhaltung und Verbesserung des Haars, verhindert das Weißwerden derselben und giebt ihnen einen bewundernswürdigen Glanz.

Paris, den 27. Juni.

Schönere Neuigkeiten findet man nicht, als die köstlichen Stoffe in den Magazinen von Delisle. Diese Organdis sind wahrhaft bezaubernd. Es ist schwierig, die Dessins zu beschreiben. Stellen Sie sich kleine Blumen oder Zweige oder Arabesken von der höchsten Zartheit auf einem so durchsichtigen Grunde vor, daß das Auge kaum darauf ruhen kann, so haben Sie eine ungefähre Vorstellung. Ich hätte es nicht geglaubt, daß sich auf Mouffeline so schöne Farben hervorbringen lassen, als man jetzt sieht. Alle Farben einer Malerpalette und ihre